

Tag der Architektur: Weinmanufaktur Montana reizt mit Kontrasten und sachlicher Formensprache

Eine Inszenierung aus Stahl und Licht

AUERBACH. Ein grau-roter Kubus im Auerbacher Gewerbegebiet. Der Standort zwischen Lagerhallen und einer Streuobstwiese könnte nicht kontrastreicher ausfallen. Auf der einen Seite sieht man die grüne Hügellandschaft mit dem Auerbacher Schloss, auf der anderen thronen hellgraue Zweckbauten in schmuckloser Arbeiterkluft.

Das Gebäude der Weinmanufaktur Montana hat sich der Umgebung angepasst: Wie ein stählernes Chamäleon kauert der zweigliedrige Baukörper zwischen Bahnlinie und Berliner Ring.

Von Keller-Romantik und verschimmelten Gewölben keine Spur. Es blitzt und strahlt in funktionaler Nüchternheit. Die Gäste, die im Rahmen des Tags der Architektur gekommen waren, erlebten eine multifunktionale Welt aus Stahl und Aluminium mit geschosshohen Verglasungen. Eine lineare Erschließungsachse hält die beiden funktional getrennten Gebäudeteile räumlich wie visuell auseinander.

Von rund 1500 Quadratmetern Nutzfläche sind etwa 40 Prozent für die Weinproduktion reserviert. Unter dem gleichen flachen Dach sind ein Restaurant und ein variabler Raum für Veranstaltungen untergebracht. Die Architektur ist modern, sachlich und gradlinig, mutet aus mancher Perspektive leicht futuristisch an.

Doch dahinter steckt Kalkül, wie der Bensheimer Architekt Roland Volk erklärt: Die Südseite des Bauwerks – die Weinhalle – ist fensterlos und schottet den Komplex so auch optisch wie einen Riegel gegen das Gewerbegebiet ab.

Auf der gegenüberliegenden Seite öffnet sich der Kubus zum Grünbereich. Eine schmale Lichtfuge verbindet die beiden Baukörper. Eine acht Meter hohe Galerie serviert viel Licht und Transparenz.

Volk spricht von einer Symbiose aus Architektur und Kunst. An einem durchaus nicht einfachen Standort wurde in rasanten sieben Monaten ein Bauwerk realisiert, das den Anspruch der Besitzer nach Kultur, Architektur und kulinarischem Genuss als harmonischen Dreiklang widerspiegelt.

Die äußere Hülle besteht aus mikroprofilierten Metallplatten. Sie halten die Weinhalle kühl und sind neben ihrem funktionalen Sinn eine konsequente Weiterführung einer durchweg nüchternen und unverschönernden Architektur, die sich durch das gesamte Gebäude zieht.

Es dominieren industriell gefertigte Materialien. Stahl und Glas werden von Holz als atmosphärischem Akzentgeber flankiert. Im Reich des Weins stehen kühlbare Edelstahlwannen auf gelbem Boden, der alle Vorgaben von Arbeitsschutz und Hygiene erfüllt. Alles wirkt auf-

geräumt und klar, Überflüssiges hat keinen Platz. Von einer Empore im oberen Stockwerk blickt man auf den Produktionsbereich, in dem auch einige neue Barrique-Fässer auf die ersten Weine warten.

Der 2010er ist der zweite Jahrgang, der unter dem Label Montana abgefüllt wird. Die Rebfläche beträgt gut drei Hektar. 15 sollen es werden. Hinter dem Projekt steht Wilfried Treps, der sich in Auerbach seinen Traum vom eigenen Weingut mit angeschlossener Gastronomie verwirklicht hat.

Von der kathedralenartigen Lobby geht es in die Vinothek, im nördlichen Trakt befindet sich das Restaurant, dessen elegantes, im Design unprätentioses Ambiente den Stil des Gebäudes aufnimmt und nur leicht variiert.

Die Übergänge sind fließend und gleichen einem Rundkurs. „Sackgassen“ gibt es praktisch keine. Die räumlichen Verknüpfungen werden durch vielfältige Blickbeziehungen und Galeriestege inszeniert.

Vom Obergeschoss fällt der Blick durch ein riesiges Panoramafenster, hinter dem die Bergsträsser Hügellandschaft wie ein Gemälde anmutet. Abends wird der Bau durch eine nuancierte Lichtregie in Szene gesetzt. Dann kommt auch die indirekt beleuchtete grüne Flaschenwand im Eingangsbereich noch stärker zur Geltung.



Tag der Architektur in der Weinmanufaktur Montana in Auerbach. Architekt Roland Volk (r.) erläuterte die Besonderheiten.